

versichert sind. Diese Versicherung fehlt nicht bloß bei gewöhnlichen Briefen, sondern auch bei Sendungen, die mit Nachnahme belastet sind. Nur die eingeschriebene Sendung, bei hochwertigen Uhren die Sendung als Wertbrief, schützt den Uhrmacher im Falle des Verlustes der Sendung rechtswirksam vor Ersatzansprüchen des Kunden.

Nun ereignet sich nicht selten der Fall, daß außerhalb wohnende Kunden dem Uhrmacher ihre Uhren in gewöhnlichen Briefen einsenden, und daß der Uhrmacher hieraus die Berechtigung herleitet, solche Uhren nach erfolgter Reparatur in der gleichen ungesicherten Form zurücksenden zu dürfen. Die Auffassung, daß der Kunde, wenn eine derart versandte Uhr auf dem Rückwege verloren geht, keine Ersatzansprüche stellen kann, weil er selbst ja ebenso gehandelt und den Uhrmacher damit gewissermaßen zur ungesicherten Rücksendung ermächtigt habe, ist, wie wir einer Auskunft unseres Rechtsbeistandes, des Herrn Justizrats Henschel, entnehmen, unzutreffend. Das Gericht braucht sich im Streitfalle keineswegs auf den eben erwähnten Rechtsstandpunkt zu stellen; es kann vielmehr annehmen, daß der Uhrmacher in jedem Falle die im Verkehr übliche Sorgfalt zu beobachten habe, und es kann auf diesem Wege dazu gelangen, den Uhrmacher zum Schadenersatz zu verurteilen. Hieraus folgt, daß der Uhrmacher eine Taschenuhr nur dann unversichert versenden darf, wenn der Eigentümer der Uhr ihm dies ausdrücklich, am besten in schriftlicher Form, gestattet oder vorgeschrieben hat. In allen übrigen Fällen, selbst bei ganz billigen Taschenuhren, sollte mindestens das Einschreiben nicht unterlassen werden. Auch beim Verlust einer Uhr, die nach der Meinung des Uhrmachers kaum noch das Porto wert ist, kann dieser nie wissen, was für Ansprüche der Kunde im Verlustfalle möglicherweise stellen wird. Schon hieraus kann ein Prozeß mit viel Ärger und Zeitverlust entstehen.

Nachahmenswert. Um die Bevölkerung auf die Not des Handwerkerstandes im Kriege hinzuweisen, und die Verbraucher davon zu unterrichten, wie schwierig es für den Handwerker ist, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden, haben verschiedene Innungen eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, deren Wortlaut wir, zur Nachahmung empfehlend, hier wiedergeben. Die betreffende Veröffentlichung lautet:

„Barzahlung! Die unterzeichnete Vertretung der Handwerksmeister bittet die verehrl. Kundschaft, durch Barbezahlung der Lieferungen und Instandsetzungsarbeiten auch dem Handwerkerstand in dieser schweren Zeit das Durchhalten zu erleichtern. Alle Rohstoffe und Kleinzutaten sind erheblich im Preise gestiegen und müssen bar bezahlt werden. Hinzu kommt noch die jeßige teure Lebenshaltung. Wenn auch der Handwerksmeister seine Preise der heutigen Teuerung notgedrungen anpassen mußte, so hilft ihm das doch nur wenig, wenn sich die Kundschaft nicht der Barzahlung befleißigt. Den Gewerbetreibenden selbst raten wir jedoch, in der Zustellung der Rechnungen nicht säumig zu sein, sondern monatlich damit aufzuwarten. Auf Anfrage von Kunden, die das übelnehmen, wolle man lieber verzichten.“

Eine neue Uhrensammlung für das Germanische Museum in Nürnberg ist von einem Freund dieser Anstalt gestiftet worden. Es handelt sich um mehr als 130 Räderuhren aus dem fünfzehnten bis neunzehnten Jahrhundert, aus denen die fortschreitende Entwicklung des Uhrwerks wie die stilistischen Eigentümlichkeiten der Uhrgehäuse aus den verschiedenen Zeitaltern zu ersehen sind.

Die Pforzheimer Edelmetall-Industrie befindet sich insofern in einer schwierigen Lage, als sie aus Mangel an Arbeitskräften und namentlich an Rohstoffen der kolossalen Nachfrage nicht nur aus Deutschland und Österreich-Ungarn, sondern auch aus den skandinavischen Ländern, aus Holland, aus der Schweiz und dem Orient, selbst aus Rumänien in keiner Weise genügen kann. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Pforzheim geschrieben: „Viele Besteller fügten der Auftragserteilung gleich den ungefähren Barbetrag bei, um möglichst schnell in den Besitz der Ware zu gelangen. Wäre es möglich gewesen, prompt zu liefern, so hätte im abgelaufenen Jahr Pforzheim zweifelsohne soviel an Auslandsrimesse beisteuern können, als sein ganzer Edelmetallbedarf im Jahr einschließlich der Aufträge aus Deutschland und Österreich-Ungarn betragen hat. Wie aus Italien 1915 unerledigte Aufträge übrig blieben, so hat 1916 Rumänien gegen Vorausbezahlung manchen Auftrag hierher überschrieben, der durch den ausbrechenden Krieg liegen bleiben mußte. Das Weihnachtsgeschäft brachte gleichfalls größere Nachfrage als ihr genügt werden konnte. Die Lager in Deutschland, und noch mehr im erreichbaren, aber ganz besonders im unerreichbaren neutralen Ausland, sind meistens aufgeräumt und geleert, so daß die Industrie ein dankbares Arbeitsfeld hätte, wenn ihr vor allem das nötige Rohmaterial zu Gebot stände. Wie stark der Bedarf ist, zeigt der Umstand, daß trotz der Steigerung der Teuerungszuschläge bis zu 50 Prozent der normalen Preise der Verbrauch nicht nachläßt. Das örtliche Weihnachtsgeschäft war auch diesmal weit besser als in den beiden vorausgegangenen und einem oder dem an-

deren Friedensjahre vor dem Kriege. Selbstverständlich sieht man hier nicht ohne Sorge der Zeit entgegen, die uns, wenn einmal die Waffen ruhen, in die Friedenswirtschaft überleiten soll.“

Zum Siebenuhr-Ladenschluß ist ein Bescheid vom Reichsamte des Innern an die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung ergangen, in dem ausdrücklich hervorgehoben wird, daß „Gewerbetreibende wie Friseure, Uhrmacher, Schuhmacher usw., die neben dem Handelsgewerbe noch ein anderes Gewerbe in offenen Verkaufsstellen betreiben, nicht gehindert werden können, diesen Betrieb über die Zeit von 7 Uhr (Sonnabends über 8 Uhr) hinaus fortzusetzen“. Der Uhrmacher darf also seinen Laden länger offen lassen und darin die Uhrmacherei ausüben, wozu jedenfalls auch das Aufsetzen von Zeigern und Gläsern zu rechnen ist. Das ist aber nicht so zu verstehen, daß er auch das Handelsgewerbe (also den Verkauf von Uhren) nach der Ladenschlußzeit weiter betreiben darf.

Die Neu-Orientierung. Wo alles sich „neu orientiert“, wie das schauerlich schöne Bastard-Modewort heißt, kann der Uhrmacher nicht zurückbleiben. Besonders der moderne nicht. Einen Kunden, der seine Uhr mit dem Auftrage bringt, sie zu regulieren, sehe man mit verständnisloser Miene an. Nach einiger Zeit geruhe man zu begreifen: „Ach so, Sie meinen, ich sollte die Uhr neu orientieren? Aber gewiß; sehr gern!“

Vom Büchertisch. Deutsches Wörterbuch für die gesamte Optik. Verlag von Alexander Ehrlich, Berlin W 35. — Das als „Ratgeber beim Verdeutschen für Optiker, Augenärzte, Feinmechaniker, Photographen und verwandte Berufe“ vom „Fremdwort-Ausschuß für die Optik“ herausgegebene Buch enthält auf 44 Seiten eine große Anzahl einschlägiger Fremdwörter, denen die Verdeutschung gegenübergestellt ist. Es ist erfreulich, daß in dieser Liste nicht mit allzu großem Nachdruck vorgegangen wurde, sondern daß solche Fremdwörter, für die es nun einmal an einer guten Übersetzung fehlt, als zulässig bezeichnet wurden. So sind z. B. die Worte Pupille, Legierung, Nonius usw. geblieben. Wir können das Werkchen, das sehr sauber gedruckt und ansprechend ausgestattet ist, unseren Lesern bestens empfehlen.

Mondphasen vom 15. Februar bis zum 8. März 1917 (nach den folgenden Angaben sind Kalender-Uhren einzustellen): Am 15. Februar, 3 Uhr morgens, ☾ letztes Viertel; am 21. Februar, 7 Uhr abends, ☾ Neumond; am 28. Februar, 6 Uhr nachmittags, ☽ erstes Viertel; am 8. März, 11 Uhr abends, ☽ Vollmond.



Nachrichten aus dem Felde



Der einzige Sohn des Herrn Kollegen Heinrich Haase in Wildeshausen, der Grenadier und frühere Schüler der Deutschen Uhrmacherschule Heinrich Haase, starb in Frankreich den Heldentod. Der Entschlafene war Inhaber des Friedrich-August-Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erhielten die Herren Kollegen Otto Dinsch aus Mylau, Arnold Schwendt, Sohn des Herrn Kollegen Hermann Schwendt in Kolberg, Alfred Brückner, Sohn des Herrn Kollegen Alfred Brückner in Dresden, Unteroffizier und Inhaber der Friedrich-August-Medaille.

Dem Sohn des Herrn Kollegen Friß Helmer in Sottrum bei Hildesheim, Herrn Leutnant Karl Helmer, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.



Personalien. Am 27. Januar verschied Herr Obermeister Hermann Blumenthal in Schweidnitz im vierundfünfzigsten Lebensjahre. Fünf Wochen vorher wurde seine Gattin zur Ruhe bestattet.

Beim Begräbnis seines Freundes wurde Herr Kollege Isaac Meyer in Weener plötzlich vom Tode überrascht.

Ferner starben die Herren Kollegen Georg Otto in Königsberg, O.-Pr., und Walter Lau in Straßburg i. Els.

Dem Inhaber der bekannten Münzpräge-Anstalt L. Chr. Lauer in Nürnberg, Herrn Gustav Rockstroh, ist der Titel eines Kgl. bayrischen Hoflieferanten verliehen worden.

Herrn Max Sell in Leipzig, seit zwanzig Jahren Vertreter der Isus-Werke G. m. b. H. in Rathenow, ist von dieser Gesellschaft Prokura erteilt worden; er hat die Befugnis, die Firma in Gemeinschaft mit einem zweiten Prokuristen oder einem Geschäftsführer zu vertreten.